

**BASLER**

# FREISINN

**Selber entscheiden.**

## Bürgergemeinderatswahlen

**18. Juni 2023**

**Die Bevölkerung für unsere Werte gewinnen**  
Editorial von Johannes Barth Seite 3

**Daniel Seiler folgt auf Mark Eichner**  
Herzlich willkommen im Grossen Rat  
**Aus der Grossratsfraktion**  
38-Stunden-Woche für Staatsangestellte? Seite 4

**Agenda, Parolen**  
**Parteitag im neuen Jahr**  
**Aberau** Seite 5

**Bürgergemeinderatswahlen**  
Am 18. Juni ist es wieder so weit Seite 6

**Bürgergemeinderatswahlen**  
Die 40 Nominierten Seite 7

**FDP Frauen Basel-Stadt**  
Mentale Gesundheit – ein Frauenthema?  
**FDP-Familie und LDP**  
Jährliches «Fääd zieh»  
**FDP Grossbasel Ost**  
Rückblick Seite 8

**FDP**  
Rückblick Schneeweekend  
**Jungfreisinn**  
Erfahren Sie mehr über Isabel Jung Seite 9

**Nationalratswahlen**  
Nomination am 20. März  
**Gemeinderat**  
Daniel Schoop erfolgreich wiedergewählt Seite 10

**Parteitag FDP Basel-Stadt**  
Mobilitätsworkshop Seite 11

**Weil die Bürgergemeinde ein wichtiger Bestandteil des sozialen Basels ist. Wir stehen für starke Bürgergemeindegemeinschaften für Jung und Alt.**

**Weil Migration Basel seit Jahrhunderten vorwärtsbringt. Wir stehen für faire Einbürgerungen, Chancengleichheit, klare Kriterien und eine kompetente Einbürgerungskommission.**

**Weil neuer, attraktiver Lebensraum auch im Stadtgebiet entstehen muss. Wir stehen für eine ausgewogene und nachhaltige Stadtentwicklung. Fortschritt statt Stillstand.**

**Weil Selbstbestimmung allen zusteht. Wir stehen für selbstbestimmtes Leben im Alter, auch bei der Sterbehilfe.**

Alle Kandidaten finden Sie auf Seite 7

# Inhalt

- 3–11 Basler Freisinn
- 12/13 Neues Wirtschaftspapier der FDP
- 14/15 Wir feiern 175 Jahre Bundesverfassung
- 16 Die Service-Citoyen-Initiative kurz erklärt
- 17 Ausblick auf die Frühlingssession
- 18/19 In vier Kantonen wird gewählt
- 21 Ein Jahr Krieg in der Ukraine
- 22 Rückblick auf die Wahlen in Zürich und Baselland
- 23 Kolumne



## Wir machen die Schweiz stark!

### Auf in den Wahlkampf

#### Liebe Freisinnige

Die Schweiz feiert dieses Jahr die Gründung des Bundesstaates vor 175 Jahren. Damit feiern wir auch unsere Bundesverfassung, die durch liberal-radikale Kräfte erschaffen wurde. Diese vereinigten sich später im Freisinn, in unserer Partei. Wir feiern heuer folglich auch den Liberalismus in der Schweiz! Es erfüllt mich mit Stolz, dass Freisinnige mit Weitsicht, Mut und Besonnenheit die Grundsteine für das Erfolgsmodell Schweiz legten. Es basiert auf jenen liberalen Werten, welche uns heute noch leiten: Freiheit und Verantwortung, Gemeinsinn und Fortschritt. Diesem liberalen Fundament sind wir, die FDP, nach wie vor verpflichtet.

#### Hemmungsloser Ruf nach dem Staat führt in die Sackgasse

Verantwortliche Politik heisst auch, die Marktwirtschaft zu schützen und zu stärken. Denn sie sorgt für einen funktionierenden Sozialstaat. Einsatz für die soziale Marktwirtschaft heisst das Einstehen für Rahmenbedingungen, die dem Grundsatz des Wettbewerbs für alle entsprechen. Anlässlich der Delegiertenversammlung in Dübendorf haben wir Vorschläge und Lösungen für eine gesunde, starke Wirtschaft und ein vorausschauendes und innovatives Unternehmertum verabschiedet. In jüngster Zeit steht und stand die Schweiz vor gravierenden Herausforderungen. Als Ultima Ratio wurden umfangreiche Staatshilfen gesprochen. Der immer stärker werdende Ruf nach dem Staat führt aber langfristig in eine Sackgasse! Aus Bedürftigkeit wird Anspruch, aus freiem Willen wird Bevormundung. Eine gesunde Wirtschaft braucht den nötigen Gestaltungsspielraum für Innovationen und Investitionen. Unternehmertum braucht Freiraum für sein Wirken zum Wohle aller Menschen in diesem Land.

#### FDP wählen und Erfolgsmodell Schweiz erhalten

Wir müssen unserem Erfolgsmodell Schweiz Sorge tragen. Links-Grün spaltet unsere Gesellschaft zunehmend, indem sie Bevölkerungsgruppen gegeneinander ausspielt. Ihre Moralpolitik zwingt uns einen staatlich definierten Lebensstil auf und ihre ideologiegetriebene Verweigerungshaltung verhindert Kompromisse zur Lösung von anstehenden Problemen. So braucht es etwa zur Sicherung der Altersvorsorge die Kompromissbereitschaft aller! Auf der anderen Seite des politischen Spektrums will die SVP die Schweiz mit ihrer Abschottungspolitik isolieren. Sie verschliesst sich vor Realitäten, schimpft pauschal über die Migration und löst kein einziges Problem. Wir müssen Gegensteuer geben, denn die Schweizer Politik darf ihren starken liberalen Kompass nicht verlieren. Die FDP steht ein für ein freiheitliches, verteidigungsfähiges und offenes Land. Dazu gehören eine umfassende Sicherheitspolitik und eine sichere und bezahlbare Energieversorgung.

#### Auf in den Wahlkampf

Die Kantonswahlen des letzten Jahres wie auch jene von Baselland und Zürich haben es gezeigt: Die FDP ist im Aufwind. Die Zugewinne kommen aber nicht von selbst, sie müssen hart erkämpft werden. Lasst uns also gemeinsam anpacken und die Wahlen gewinnen. Nur mit mehr Freisinn können wir das Erfolgsmodell Schweiz in eine erfolgreiche Zukunft führen. Denn: Wir machen die Schweiz stark!

Ihr Thierry Burkart  
Präsident FDP.Die Liberalen Schweiz

# Rückblick und Ausblick – die Bevölkerung für unsere Werte gewinnen

Editorial von Johannes Barth

Liebe Freisinnige, ich blicke gerne zurück auf das vergangene Jahr, beispielsweise auf die Petition zum Erhalt des Musical-Theaters, welche gezeigt hat, dass den Menschen auf der Strasse ein leistungsfähiger Kulturbetrieb lieber ist als eine Badelandschaft. Gerne erwähne ich an dieser Stelle auch nochmals das doppelte Ja zur AHV-Reform 21 dank der demokratischen Vernunft des Schweizer Stimmvolks, welche damit zur Sicherung des wichtigsten Sozialwerkes beigetragen hat. Im vergangenen Jahr hat auch unsere geballte Ladung an Vorstössen zum Thema Bildung für viel und gutes Aufsehen gesorgt. Politik findet aber nicht im Rückspiegel statt, sondern mit dem freisinnigen Blick in die Zukunft.

## Basels Gratisangebote und Stadtentwicklung

Auch in diesem Jahr beschäftigen uns Abstimmungen. Für Basel geht es einmal mehr um Geld, Verkehr und Kultur. Bereits diesen Monat stimmen wir ab über Steuerentlastungen. Die Regierung hat endlich beschlossen, die Steuerzahler um 90 Millionen Franken zu entlasten durch die Senkung von Steuersätzen und Erhöhung von Abzügen. So weit, so gut, wenn nicht Grüne, Basista und Juso das Referendum ergriffen hätten. Der rot-grüne Gutbürger schreit aus Gewohnheit nach dem Vaterstaat. So erstaunt es nicht, dass 2023 auch zwei elementare Gratisangebote zur Abstimmung vorgelegt werden. Für die «Gratis-Kinderbetreuung für alle» rechnet man jährlich mit einem Betrag in dreistelliger Millionenhöhe, beim Gegenvorschlag reduziert sich die Summe auf einen zweistelligen Millionenbetrag. Für die Initiative «Gratis-ÖV für Kinder und Jugendliche» wird es von der Regierung keinen Gegenvorschlag geben, sondern nur eine Empfehlung auf Ablehnung.

Im Herbst werden wir über die beiden Stadt-Klima-Initiativen abstimmen. Mit der «Gute-Luft-Initiative» und der «Zukunftsinitiative» wollen die Initianten Strassen in Grünflächen verwandeln bzw. für den ÖV/Langsamverkehr reservieren. Es wird die Abstimmung zur «Hafeninitiative» fol-

gen. Das besagte städtische Areal ist so gross wie 32 Fussballfelder. 90 Prozent davon sollen für gemeinnützigen Wohnraum, Grünflächen sowie die Weiterentwicklung der bestehenden Zwischennutzungen blockiert werden. Aber für Schulen, Gewerbe und Mietwohnungen – also genau die Nachfrage nach dem, was durch eine Stadtentwicklung generiert wird – soll lediglich der restliche Zehntel der Fläche genügen. Stadtluft macht frei, sagt man. Aber offensichtlich macht die Stadtluft nicht automatisch frei-sinnig.

## «Zu Hause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland»

Ich erwarte von uns als Partei, dass wir die aktive Auseinandersetzung mit den Themen angehen, und zwar mit Mut für Freiheit, Gemeinsinn und Fortschritt. Mit Abstimmungskampf meine ich nicht nur das Verteilen von Flyern und das Aufhängen von Plakaten, sondern auch die gebührende Einstellung, die Haltung, das Mindset. Das geht die ganze Partei etwas an. Es geht darum, dass wir die Bevölkerung für uns und unsere Anliegen und unsere Werte gewinnen. Und dazu gehören auch unsere Freunde aus Vereinen, unsere Bekannten und Nachbarn. Oder in den Worten von Jeremias Gotthelf: «Zu Hause muss beginnen, was leuchten soll im Vaterland.»<sup>1</sup>



Johannes Barth

## Der Wahlkampf ist eine Einladung – nehmen wir sie bereits jetzt an

Wir werden dieses Jahr auch Wahlkämpfe führen. Die Wahlen für den Bürgergemeinderat stehen in 152 Tagen an, die für den Nationalrat in 278 Tagen. Und weil Basel nur noch 4 statt 5 Sitze in Bern hat, ist die Reise nach Bundesbern auch eine «Reise nach Jerusalem».

In 650 Tagen wählen wir den Grossen Rat – auch dieser Wahlkampf beginnt nicht erst im nächsten Jahr. Jeder Wahlkampf ist eine Chance, eine Aufforderung, eine Einladung. Liebe Freunde, wenn es um die Sitze im Grossen Rat geht, dann geht es für die Partei um praktisch alles. Der Einfluss der FDP hat sich im Kanton Basel-Stadt halbiert. Er ist weggeschmolzen wie ein Schneemann an der Frühlingssonne. Im Jahr 2000 hatte die FDP noch 18 von 130 Sitzen; 2020 hatte sie noch 7 von 100 Sitzen. Es ist an der Zeit, das Ruder herumzureissen. Um jeden Preis, mit allen Mitteln. Wir haben 650 Tage Zeit. Erfolg ist aber kein Zufall, sondern das Ergebnis von Disziplin, Mut und Arbeit. Und mit dieser Arbeit beginnen wir eher heute als morgen.

## Johannes Barth, Parteipräsident

<sup>1</sup> Zitat von Jeremias Gotthelf, in: Eines Schweizers Wort an den Schweizerischen Schützenverein, Bern 1942, S. 15.

# Daniel Seiler folgt auf Mark Eichner



Daniel Seiler

Mark Eichner

Der Grosse Rat heisst Daniel Seiler herzlich willkommen. Daniel löst Mark Eichner als Vertreter des Kleinbasels ab und wird die Fraktion in der Finanz- und in der Disziplinar-Kommission vertreten.

Ein neues Mitglied in der Fraktion willkommen zu heissen bedeutet natürlich immer auch, ein Mitglied verabschieden zu müssen. Mark Eichner gehörte dem Grossen Rat vom 1. Februar 2014 bis Ende Januar 2023 an. Für die FDP hat Mark immer klare Positionen eingenommen und diese auch im Rat für die Fraktion vertreten. Mark hat in seiner parlamentarischen Arbeit als Mitglied der Gesund-

heits- und Sozial-, der Bau- und Raumplanungs-, der Disziplinar- und Finanzkommission viele und vielfältige Einblicke in die Funktionsweise unserer Kantonsverwaltung erhalten. Als Mitglied einer Oberaufsichtskommission (Finanzkommission) ist die Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit meist weniger gross als in den Sachkommissionen, trotzdem wurde seine klare liberale Position äusserst geschätzt, wenn zum Beispiel über die Jahresrechnung oder das Budget diskutiert wurde. Seine persönlichen Vorstösse sind vielseitig und zeigen seinen Bezug zum Kleinbasel – wie etwa die Forderung eines Parks am Rhein. Sie behandelten aber auch Steuer-,

Bildungs- und Kinderbetreuungsfragen. Wir schätzten sein profundes Wissen und sein Engagement.

Mark, ich danke dir – im Namen der Fraktion – für deinen Einsatz. Die äusserst interessanten Diskussionen werde ich missen.

**Erich Bucher, Fraktionspräsident**

## Aus der Grossratsfraktion

# 38-Stunden-Woche für Staatsangestellte? Noch mehr Staatsstellen?

**Wie verärgert man Steuerzahlende und die Privatwirtschaft? Indem man weitere Privilegien für Staatsangestellte fordert.**

Ideologisch getriebene Kräfte von SP, Grüne und Basta fordern, dass die 38-Stunden-Woche für das Staatspersonal einzuführen sei. Selbstverständlich bei gleichem Lohn! Das wären 9,5% weniger Arbeitszeit respektive eine saftige Lohnerhöhung. Das würde selbstredend sofort zum weiteren massiven Aufblähen des Staatsapparates führen. Bereits sind rund 300 Stellen zusätz-

lich im Budget vorgesehen. Das Stellenwachstum beim Kanton läuft schon ohne Stundenreduktion aus dem Ruder.

## Noch mehr Privilegien schaffen?

Man rechne und bedenke, was die geplante Arbeitszeitreduktion bezüglich Stellenwachstum organisatorisch und finanziell bedeuten würde. Solche Ideen tauchen auf, wenn die Steuereinnahmen von Privaten und Pharma überborden. Statt den Steuerzahlenden – besonders dem Mittelstand – etwas zu-

rückzugeben, soll das Staatspersonal noch mehr privilegiert werden.

Wer naiverweise erwartet hatte, dass Staatsangestellte im Grossen Rat bei der Vorlage in den Ausstand treten, sah sich selbstredend getäuscht. Zu gut war die Gelegenheit für grossrätliche Staatsangestellte, sich in eigener Sache einen weiteren Vorteil zu erstimmen.

## Kompakter links-grüner Block

Wenn die GLP für einmal mitmacht, sollte Links-Grün überstimmt werden können. Eigentlich. Leider hat im Grossen Rat auf bürgerlicher Seite jemand der 38-Stunden-Woche zugestimmt, eine Person hat sich enthalten und drei weitere Mitglieder haben gefehlt. So gelang es dem diszipliniert Ja stimmenden links-grünen Block, einen Abstimmungssieg – wie zuletzt beim generellen Tempo 30 – zu erlangen.

## Regierung muss Bericht erstellen

Somit muss die Regierung nun einen Bericht erarbeiten. Dann kommt das Thema nochmals in den Grossen Rat zur Behandlung. Die bürgerlichen und vernünftigen Kräfte haben somit nochmals eine Chance, das Ansinnen zu verhindern.

## Kanton ist guter Arbeitgeber

Der Kanton ist – entgegen anders lautender Behauptungen – bereits ein guter Arbeitgeber. Nimmt man die mehrfach durch die Steuerzahlenden sanierte Pensionskasse dazu, dann ist er sogar ein sehr guter Arbeitgeber.

**Edwin Tschopp**

Anzeige

An advertisement for Lergemüller AG. It features a logo on the left consisting of a grid of red and blue squares. To the right of the logo is a stylized blue graphic of a curved line. The company name 'Lergemüller AG' is written in red. Below the name, contact information is provided: 'Oberdorfstrasse 10', 'Postfach 108', '4125 Riehen 1' on the left; and '+41 (61) 641 17 54', 'lergenmueller@bluewin.ch', 'www.lergemuellerag.ch' on the right. At the bottom, there are two horizontal bars: a blue one with 'Keramik-, Mosaik- &amp; Natursteinverlegung' and a red one with 'Reparatur- &amp; Wartungsservice'.

Erster Parteitag im neuen Jahr

## Bürgergemeinderatsnominierungen, Basler Steuerpaket und Mobilitäts-Workshop

Zum ersten Parteitag 2023 wurden die Mitglieder – einstimmig auf die Bürgergemeinderatsnominierungen – ins Stadthaus geladen. Nach feierlicher Ansprache von Präsident Johannes Barth zum Auftakt ins Wahljahr informierte Bürgerrätin Fabienne Beyerle einleitend über die breit gefächerten Aufgaben des Parlaments der Bürgergemeinde. FDP-Vorstandsmitglied Ricky Hubler moderierte die Nomination der 40 Bürgergemeinderatskandidaten und stellte die Wahlkampfagenda vor bis zu den BGR-Wahlen am 18. Juni 2023. Viel Erfolg und einen dynamischen, konstruktiven Wahlkampf allen 40 Nominierten schon jetzt!

Die Freisinnigen haben vor über 60 geladenen Parteimitgliedern einstimmig für das Steuerpaket 2023 abgestimmt. Die enormen Budgetüberschüsse der vergangenen Jahre liessen zwar aus bürgerlicher Sicht mit noch mehr Steuersenkung liebäugeln, der parlamentarische Kompromiss überzeugte jedoch alle Anwesenden. Grossrat Luca Urgese zeigte in seinem Referat zum Steuerpaket auch klärend auf, wohin der Basler Überschuss fliesst: Rund 300 zusätzliche kantonale Stellen, hauptsächlich im Bereich Bildung und Soziales, aber auch im Bereich Digitalisierung, Kultur, Sicherheit und Klimaschutz werden zu fast 400 Millionen Zusatzinvestitionen führen. Immerhin, mit dem Basler Steuerpaket soll der Steuerzahler – und zwar jeder Einkommensklasse – von einer Reduktion der Einkommenssteuer um 0,75 Prozentpunkte sowie von diversen Abzügen profitieren können.

Ebenfalls am Parteitag lud Mathis Heuss zum partizipativen Mitdenken ein, um von den freisinnigen Mitgliedern zu erfahren, welche Ansprüche und Entwicklungsideen die Anwesenden an die



künftige Mobilität im Kantonsgebiet haben. Wie können zum Beispiel verschiedene Verkehrsträger entflochten werden in Rücksichtnahme auf alle Verkehrsteilnehmer? Wie muss die Agglomeration einbezogen werden in die künftige Mobilitätsentwicklung? Mehr zu diesen Diskussionen erfahren Sie auf Seite 11.

**Eva Biland, Vizepräsidentin**

## Agenda

**Tragen Sie diese Termine in Ihre Agenda ein:**

- 8. März 18.30 bis 21.30:  
Einladung FDP Kleinbasel  
«Neue Wohnformen im Alter»
- 20. März Zweiter Parteitag und Generalversammlung Safran Zunft
- 11. Mai Einladung FDP Kleinbasel  
«Vorstellung der Stiftung Habitat und Führung in der alten Aktienmühle»

## Parolen

**Kantonales Steuerpaket Basel-Stadt**

## Aberau

**Was, schon 2023? Und wir haben noch gar nicht gelästert über politische Wendungen und Irrungen? Höchste Zeit, das hier nachzuholen.**

*Was auffällt, ist, dass der abgeschaffte regierungsrätliche Neujahrsempfang von niemandem vermisst wird. Die Leber bedankt sich.*

*Auch der Kater nach der Bundesratsnchtwahl von Ständerätin Eva Herzog ist über die Festtage sang- und klanglos entschwunden. Es soll aber Basler Politikpersonen geben, die das als ihre Chance für künftige Bundesratswahlen sehen.*

*Dafür ist Katerstimmung bei den Bürgerlichen nach der verlorenen Abstimmung im Grossen Rat über die 38-Stunden-Woche für das Staatspersonal. Da sollte die eine oder andere grossratende Person sich fragen, ob sie ihre Wählenden gebührend vertritt.*

*BaZ-Oberjourni Rohr hat sich einmal mehr aufs Glatteis begeben und in schulmeisterlicher Manier den Regierenden unseres Kantons benotet. Ist Ihnen auch aufgefallen, wie er Regierungspräsident Beat Jans lobt – und dabei dessen zahlreiche Fehlritte unterschlägt? Gar noch mehr Lob erhält Finanzdirektorin Tanja Soland, dabei ist sie kaum verantwortlich für die grossen Steuerzahlungen von Pharma und Privaten. Wäre es nicht an der Zeit, von den unanständig hohen Überschüssen etwas Münz an den Mittelstand zurückzugeben?*

*Neues Jahr, neue Überschüsse. Schon bald redet niemand mehr von den Debakeln bei der St.-Jakob-Halle, dem Biozentrum oder der Messe. Oder erinnert sich noch jemand an die Million für das Tram nach St. Louis? Eben. Wir haben es ja.*

*«Unseren» Stadtentwickler Lukas Ott zog es wieder in seinen alten Heimatkanton Basel-Landschaft. Zwar kennen wir die Wohnsitzpflicht für Kadermitarbeitende nicht mehr, dennoch fragen sich Hinz und Künzin, ob das klug sei von Chefstadtverdichter Ott. Andere mutmassen, dass er seine politische Zukunft wohl eher in BL sehe – als Reber-Nachfolger in vier Jahren.*

*Nun erleben wir in allen Quartieren, was es heisst, Gas- und Ölheizungen abzuschaffen. Es wird aufgerissen und Heizungsrohre werden verbaut, was das Zeug hält. Und das für die nächsten 10 Jahre. Mindestens. Viele AHVler – wie der Schreibende – haben nun viel zu gaffen. Dabei fällt dem geübten «Gango» auf, dass praktisch bei jeder Baustelle etwa zwei bis drei gelb leuchtende Winkepersonen für Sicherheit sorgen. Ist wohl in BS ein gutes Geschäftsmodell.*

*Gespannt darf man 2023 sein, wie es mit der vom Regierungsrat gewünschten Umnutzung des Musical-Theaters weitergeht. Das Thema stösst weitherum auf Widerstand und könnte politisch arg ins Schwimmen kommen. Alt Rathaustrüster*



Eva Biland, Patrick Erny

JA

Bürgergemeinderatswahlen 2023

## Verehrte Freisinnige

Im Turnus von sechs Jahren wiederholen sich die Gesamterneuerungswahlen für den Bürgergemeinderat Basel. Heuer ist es am 18. Juni 2023 wieder so weit. Da wir bei den letzten Wahlen einen Sitz wegen 30 Stimmen verloren haben, kann das Ziel nur Angriff sein. Aus diesem Grund habe ich als Wahlkampfleiter die Parole herausgegeben: Wir wollen 5 (statt drei wie bis anhin)!

Zugegeben, ambitioniert, aber möglich, weil meines Erachtens sich einerseits die politische Grosswetterlage international zugunsten von Parteien verschiebt, die nicht nur ideologisch stimmen, sondern auch den Erhalt von Wohlstand berücksichtigen der ideologische Politik erst möglich macht. In diesem Zusammenhang ist es auch sicher kein Nachteil, dass die klassischen kantonalen Hauptgegner momentan nicht in Hochform zu sein scheinen. Aber primär hat die FDP Basel-Stadt in den letzten zwei Jahren an Drive zugelegt und kann wieder proaktiv Themenpolitik machen. Ich denke dabei stellvertretend an die Bildungsoffensive, bei der wir uns nicht nur Freunde gemacht haben, die aber nötig war. Diesen Schwung

gilt es mit vollem Umfang auszunützen, damit die FDP Basel-Stadt «den Rank kriegt» und mittelfristig wieder zweistellige Wählerzahlen vorweisen kann.

### Dabei stecke ich mir zwei Ziele:

Erstens möchte ich, dass wir als tolles Team auftreten. Ich möchte dabei, dass sich die Kandidierenden bei einem gemeinsamen Abendessen richtig kennenlernen. Dabei dürfen auch die anderen Parteien ruhig sehen, dass es bei uns auch mal «glatt» zu- und hergehen kann. Neue und alte Hasen sollen bei dieser Wahl zusammenarbeiten. Das Know-how muss übergehen, gerade im Hinblick auf die Grossratswahlen etc. Deshalb appelliere ich an die Jungen: «Ihr kennt alle einen bestehenden Politiker, der mit Sicherheit nicht Nein sagt, wenn ihr ihn um Hilfe bittet.» Und umgekehrt an alle alten Polit-Hasen: «Falls ihr einen Grünschnabel auf der Liste sieht, den ihr kennt ... bietet ihm doch eure Hilfe an.»

Wir werden auch neue Wege beim Marketing beschreiten, aber die bewährten Tricks beibehalten:

Wir werden einen grossen zusammenfaltbaren Flyer produzieren mit allen Köpfen drauf, der von der Bürgergemeinde an alle Haushalte zugeschickt wird, in dem Basler Bürger wohnen. Je nach Budget und Sichtbarkeit der Kandidaten sind auch Plakate mit diesem Motiv möglich.

Dazu erstellen wir individuelle Postkarten mit dem persönlichen Gesicht eines Nominierten und einem Slogan drauf. Das Ziel ist, damit die eigenen Bekannten, die Basler Bürger sind, anzuschreiben und zur Wahl zu motivieren.

Ab dem 1. Mai werden wir die Social-Media-Werbung rauffahren.

Die 40 Nominierten, die anlässlich des Parteitags nominiert wurden, finden Sie auf Seite 7.

Ich denke, diese Liste ist ausgeglichen und zu vielem fähig, wenn sie zum persönlichen Wahlkampf motiviert ist. Am 18. Juni wird sich zeigen, ob wir zulegen konnten, und wir sind zuversichtlich.

**Ricky Hubler,**  
Wahlkampfleiter BGR

Anzeige

**EB** ORTHOPÄDISCHE  
CHIRURGIE  
BASEL

## Wohlbefinden für jeden Tag

Ihr Bewegungsprogramm unter | [ocbasel.ch/praxis](http://ocbasel.ch/praxis)



### Dr. med. Christoph Holenstein

Facharzt FMH für Orthopädie und Sportmedizin  
OCB Bethesda Campus  
Gellerstrasse 148.2 | 4052 Basel

Wir sind immer für Sie da, wenn Sie ärztlichen Rat brauchen.

Hüft- & Kniechirurgie, insbesondere Gelenkersatz und Revisionen, Sportorthopädie, Zweitmeinungen und Begutachtungen.

	Allemann Daniel		Ciullo Marcello		Hubler Richard		Maurer Stephan
	Barth Johannes		Cron Corsin		Inderbinen Stefan		Miesch Christoph
	Baumgartner Nico		Dalcher Roman		Jenisch Eva		Moesch Christian
	Berger Yolanda		Egeler Christian, bisher		Jenny David		Rakic Vojin
	Beyerle Fabienne, bisher		Frey David		Jung Isabel		Sartorius Karin
	Blaser Maxim		Guth Monika		Katzenstein Urs-Ulrich		Schlumpf Julian
	Brack Walter, bisher		Gutzwiler Dimitri		Kizilkaya Ferhat		Seiler Daniel
	Braun Beat		Haller-Lang Beatrice		Lüthy Jonas		Spenlé Christoph
	Brunner Ines		Heini Frank		Martin Dominique		Stolz Daniel, bisher
	Bucher Erich		Heuss Mathis		Mati Isabelle		Urgese Luca

Mentale Gesundheit: Ein Frauenthema?

# Ein Anlass der FDP Frauen Basel-Stadt (FFBS) in der UPK

Eine Analyse zu den verschiedenen Lebensphasen einer Frau, die damit verbundenen möglichen Erkrankungen, gendermedizinische Behandlungsmethoden und Tipps zur Prävention und Resilienz. Zu diesem spannenden Thema fanden sich mehrere Zuhörerinnen und einige Zuhörer am Abend des 9. November 2022 im Plenum der UPK (Universitäre Psychiatrische Kliniken Basel) ein.

Nach der Begrüssung durch Michael Rolaz, CEO der UPK, und Tamara Alù, Präsidentin der FFBS, referierten die Psychologin Barbara Ivankovic und die Klinikdirektorin Undine Lang über Krisen bei Mädchen, auch im Zusammenhang mit

der Digitalisierung, und über Krisen bei Frauen sowie deren Prävention und Resilienz. Mentale Gesundheit, die Wechselwirkung zwischen Körper und Psyche, oder wie es schon die alten Römer zu sagen pflegten: «mens sana in corpore sano (ein gesunder Geist in einem gesunden Körper)», ist nicht nur ein Frauenthema, sondern geht uns alle, Frauen und Männer, an. Allerdings sind Frauen wegen hormoneller Schwankungen anders betroffen. Wer damit umzugehen lernt, wer weiss, dass auf ein Tief immer wieder ein Hoch folgt, dem wird Resilienz attestiert – und diese ist dank professioneller Hilfe lernbar.



FDP-Frauen zu Besuch in der PUK.

Die Fragestunde wurde rege genutzt und beim anschliessenden Apéro wurde weiter diskutiert. Auch das Networking kam nicht zu kurz. So klang der Abend beschwingt aus, bevor uns draussen der Regen erwartete.

**Elisabeth Spreng Troller, Vorstandsmitglied FFBS**

FDP Grossbasel Ost

## Was wir politisch unterstützt haben

Bereits im zweiten Halbjahr 2022 hat sich der Quartierverein Ost mit den beiden Wahljahren 2023 und 2024 befasst. Am 18. Juni 2023 wählen die Basler Bürger ihren Bürgergemeinderat. Insgesamt 40 Kandidaten (aus ganz Basel) wurden gesucht und gefunden. Der Quartierverein Ost hat den Kontakt zu seinen Mitgliedern gesucht und Kandidaten gefunden. An dieser Stelle herzlichen Dank an alle aus dem Osten, die sich im Wahlkampf engagieren werden. Zeitgleich wurden Vorschläge bezüglich Grossratswahlen 2024 gemacht. Es kann nie zu früh sein. Natürlich behalten wir daneben die laufenden Projekte im Osten im Auge (Kunsteisbahn Margarethen, Bauprojekte rund um den Bahnhof SBB ...).

**Unsere Anlässe**

Unsere Mitgliederversammlung wird am Montag, 15. Mai 2023, stattfinden. Zu den weiteren Anlässen werden wir wieder über die Website der FDP Basel-Stadt sowie über weitere Kanäle informieren.

**Was wir sonst noch sagen wollen**

Habt ihr Anregungen, wollt ihr euch mehr in der Sektion einbringen, habt ihr sonst Ideen, schreibt an: [isabelle.mati@fdp-ost.ch](mailto:isabelle.mati@fdp-ost.ch)

**Isabelle Mati, Präsidentin FDP Grossbasel Ost**

FDP-Familie und LDP

## Jährliches «Fäädle zieh»

Anfang Dezember traf sich – wie schon seit vielen Jahren – die FDP-Familie mit Kolleginnen und Kollegen der LDP zum «Fäädle zieh» in der Kleinbasler Traditionsbeiz Schoofegg. Beim gemeinsa-



FDP-Familie im «Schoofegg».

men Fondue wurde über Politik, aber auch über ganz anderes diskutiert. Natürlich wird der geschätzte Traditionsanlass auch dieses Jahr am ersten Montag im Dezember wieder durchgeführt.



Präsident Johannes Barth mit Alt Regierungsrat Baschi Dürr.

Anzeige

# R. Soder Baugeschäft AG

Oberdorfstrasse 10  
Telefon 061 641 03 30

Postfach 108      4125 Riehen1  
[soderbau@bluewin.ch](mailto:soderbau@bluewin.ch)

Ausführung von Neu- und Umbauten, Reparaturen, Gerüstbau, Diamantkernbohrungen, Beton- und Fassadensanierungen

14. und 15. Januar 2023

## Schneewochenende

Das FDP-Schneeweekend in Klosters gehört für viele zum festen Bestandteil des Jahresprogrammes. Leider konnten sich dieses Jahr weniger Mitglieder vom Alltag losreissen als auch schon. Die, die sich losreissen konnten, tauchten in eine unerwartet sonnige Winterwelt mit erhellenden Gesprächen in der gemütlichen Stube und erstklassigem Essen am grossen Tisch. Aber nun alles der Reihe nach.

Meine Tochter und ich – die FDP braucht schliesslich junge Frauen – sind individuell nach Klosters angereist. Da bekanntlich der frühe Vogel den Fisch fängt, haben wir tatsächlich mit etwas Geduld auf dem Parkplatz der Gotschnabahn Platz gefunden und konnten so direkt ins Skigebiet Parsenn Gotschna starten. Die langen Abfahrten, welche auf Druck der sich im Teenageralter befindlichen Tochter pausenlos heruntergerast werden mussten, machten sich mir – dem Mitvierziger – in den Hüften bemerkbar, sodass bald die Sonnenterrasse lockte. Ja, Mitte Januar konnte man zu Schnitzel und Rivella – denn das trinken Sportler

schliesslich – spektakuläre Aussichten geniessen und Sonne tanken. Zudem waren die Pisten leer, was gerüchteweise am bevorstehenden WEF gelegen haben soll. Gut für die Skifahrer, schlecht für die Betreiber der Skigebiete und Bergbeizen. Abends wurden auch wir fast vom WEF eingeholt. Auf dem Parkplatz der Gotschnabahn brachten sich viele Polizisten in Position und von Weitem suchten uns Anti-WEF-Demonstranten auf. Höchste Zeit für uns, Reissaus zu nehmen und zum Lagerhaus zu gehen, wo uns nach einer kurzen Verschnaufpause der traditionelle Apéro erwartete. Stephan Maurer konnte – wie immer – mit einigen Anekdoten auftrumpfen. Übertrumpfen konnte ihn nur noch seine Frau Erika mit ihrer Tochter Christine, welche uns wieder ein köstliches Abendessen zauberten. Jedes Mal, wenn man hätte meinen können, der letzte Trumpf sei ausgespielt, ging es weiter, sodass es als absolutes Highlight zum Dessert ein selbst gemachtes Caramelköppli auf geschälten Orangenschnitzen gab – einfach exquisit! Und auch wenn die Wettervorhersage für Sonntag nicht



Bericht Daniel Schoop, Foto Erich Bucher.

bombastisch war, der Tag lud nochmals ein zum winterlichen Draussensein und bot Gelegenheit für viele freisinnige Gespräche, bevor man vor dem grossen Schneefall die Rückreise antrat. Wir freuen uns, dass Stephan und Erika Maurer auch nächstes Jahr wieder das schöne Lagerhaus von 13. bis 14. Januar 2024 reserviert haben. Ein verlockendes Angebot – ich habe mir den Termin fest reserviert!

**Daniel Schoop,**  
Vorstandsmitglied FDP Riehen-Bettingen

Die Jungfreisinnigen stellen sich vor

## In unserer Rubrik erfahren Sie heute mehr über Isabel Jung



Ich bin 20 Jahre alt und seit Herbst 2022 Mitglied bei den Jungfreisinnigen. Ich bin in Basel-Stadt geboren und aufgewachsen, bin jedoch gleichzeitig zwischen zwei Kulturen gross geworden. Meine Mutter ist Kubanerin und mein Vater

ist Schweizer. Gerade deshalb hat Basel für mich einen besonderen Stellenwert, da hier viele Kulturen aufeinandertreffen und es daher viel Raum für Innovation und Inspiration gibt. Seit meinem 14. Altersjahr setze ich mich gerne mit den politischen Verhältnissen unserer Welt auseinander und bringe mich gerne in Diskussionen ein. Nicht nur die Politik ist für mich von wesentlichem Interesse, ebenso interessieren mich Geschichte, Sprachen und Kulturen. Zurzeit bin ich Fachmaturandin mit der Fachrichtung Pädagogik. Anschliessend möchte ich Pädagogik für die Sekundarstufe 1 an der Fachhochschule studieren, um später einmal die Kernfächer Geschichte und Geografie unterrichten

zu können. Die freisinnigen Werte wie Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Freiheit, Toleranz und Akzeptanz sind mir sehr wichtig. Ich kandidiere dieses Jahr zum ersten Mal für einen Sitz im Bürgergemeinderat. Faire Einbürgerungschancen und starke Bildung sind mir wichtig. Eines der Hauptprobleme vieler Berufe ist für mich die «Verakademisierung», wie zum Beispiel im Lehrerberuf auf Primarstufenebene. Dies wiederum führt zu einem grossen Leh-

Anzeige

remangel und somit fehlen uns die Fachpersonen für eine gut ausgebaute Integrative Schule mit Einführungsklassen, wo weder Lehrpersonen noch Schüler überfordert sind. Ein verstärktes politisches Miteinbeziehen der jüngeren Generationen sehe ich als Hoffnungsschimmer gegen die voranschreitende Verakademisierung unserer Berufe. Denn vor allem Jugendliche nehmen den Leistungsdruck in der modernen Schweizer Gesellschaft enorm wahr. Sicherlich auch ein Grund für die Zunahme von psychischen Krankheiten, weshalb es wichtig ist, solche Probleme generationenübergreifend zu thematisieren.

**Isabel Jung**



### Straumann HIPP

Zukunft bauen – seit 1807.

Ihr Bauunternehmer in der Region und Ansprechpartner für Neu- und Umbauten, Renovationen und Sanierungen, Kundenmaurer- und Kundengipsarbeiten, Schadstoffsanierungen und Schadstoffberichte, sowie bei Dachdecker-, Spenglerarbeiten und vieles mehr.

Straumann-Hipp AG / Hardstrasse 92 / 4052 Basel / 061 311 38 60 / info@st-h.ch / straumannhipp.ch

# Ausblick auf die Nationalratswahlen – Nomination am 20. März 2023

Am 22. Oktober 2023 finden in der Schweiz die Wahlen in den Nationalrat und den Ständerat statt. Die Ausgangslage verspricht Spannung.

## Nur noch vier Sitze für Basel-Stadt

Basel-Stadt wird nur noch vier statt wie bisher fünf Sitze im Nationalrat erhalten. Derzeit sind die Sitze wie folgt verteilt: 2 SP, 1 Basta/Grüne, 1 GLP, 1 LDP. Die FDP hat vor vier Jahren unter anderem aufgrund der Unterlistenverbindung von GLP und EVP und dem starken Abschneiden der LDP einen Nationalratssitz leider verpasst. Zumindest die Unterlistenverbindungen sind nun nicht mehr zulässig.

## Welche Listenverbindungen wollen wir?

Hinsichtlich der Listenverbindungen hat der Vorstand verschiedene Varianten geprüft und sich entschieden, der Parteiversammlung eine Listenverbindung mit LDP, Mitte, GLP und EVP vorzu-

schlagen. Es ist die gleiche Listenverbindung wie vor vier Jahren (einfach ohne Unterlistenverbindung GLP-EVP) und sie bietet der FDP eine gute Chance, wieder ein Nationalratsmandat zu erlangen. Andere Listenverbindungen bieten der FDP keine Chance, selber einen Sitz zu erringen.

## Wie tritt die FDP Basel-Stadt an?

Wir werden mit einer Hauptliste sowie einer Liste der Jungfreisinnigen antreten. Für die Nominierung auf der Hauptliste haben sich bislang zur Verfügung gestellt: Tamara Alù (Präsidentin FDP Frauen BS); Johannes Barth (Präsident FDP BS); Eva Biland (Vizepräsidentin FDP BS) und Baschi Dürr (alt Regierungsrat). Die Nominierung erfolgt am Parteitag vom 20. März 2023. Die Jungfreisin-

nigen werden ihre vier Kandidierenden eigenständig bestimmen.

## Ein Nationalratssitz ist möglich

Die Chance für die Rückeroberung eines FDP-Sitzes stehen mit der vorgeschlagenen Listenverbindung und den vorliegenden starken Kandidaturen gut. Allerdings muss die FDP bei den Wahlen auf jeden Fall zulegen, um diese Chance auch zu realisieren. Dazu braucht es das Engagement unserer Kandidatinnen und Kandidaten und aller unserer Mitglieder. Mit einem starken Wahlkampf ist ein Nationalratssitz möglich. Wir stehen ein für individuelle Freiheit und Gemeinsinn. Wir sind für realistische Lösungen und deren konsequente Umsetzung. Mehr über die Nationalratswahlen dann im nächsten Basler Freisinn.

**Wahlkampfteam,  
FDP Basel-Stadt**

## Gemeinderat Daniel Schoop im ersten Wahlgang erfolgreich wiedergewählt

Am 12. Februar wurde im ersten Wahlgang der Gesamterneuerungswahlen des Bettinger Gemeinderates Daniel Schoop mit über 64% der Stimmen erfolgreich wiedergewählt. Daniel ist Vorstandsmitglied der FDP Riehen-Bettingen und bildete zusammen mit Daniel Schmitt (parteilos) und Eva Sofia Hersberger (EVP) eine gemeinsame Liste «Gemeinsam für Bettingen». Zusammen konnten sie sich zwei Sitze im Gemeinderat für die Amtsperiode 2023 bis 2027 sichern.

Daniel Schoop ist beruflich als stellvertretender Leiter der Abteilung öffentlicher Verkehr in der Bau- und Umweltschutzdirektion des Kantons Basel-Landschaft tätig und engagiert sich als Experte in der Normierungsorganisation im Strassen- und Verkehrswesen der Schweiz (VSS). Er setzt sich in seiner Wahlheimat Bettingen deshalb unter anderem besonders gerne für lebenswerte öffentliche Räume ein. Ebenfalls kümmert er sich mit Nachdruck um attraktivere



Daniel Schoop

ÖV-Anbindungen in Basels kleinster Landgemeinde. In seinem bisherigen Ressort für Familie, Freizeit und Sport engagierte sich der zweifache Familienvater sehr für die Freizeitinteressen der Dorfjugend. Ich wünsche dir, lieber Da-

niel, viel Freude, Tatendrang und gute Zusammenarbeit im neuen Bettinger Gemeinderat!

**Eva Biland,  
abtretende Vize-Gemeindepräsidentin Bettingen**



Parteitag FDP Basel-Stadt

# Mobilitätsworkshop

Am ersten Parteitag der FDP Basel-Stadt 2023 wurden in einem Workshop wichtige Fragen der Mobilität diskutiert. Der Workshop war so aufgebaut, dass in sieben zufällig zusammengesetzten Gruppen sieben Fragen diskutiert wurden. Alle drei Minuten ging es zur nächsten Frage, um in möglichst kurzer Zeit viele Ideen und Meinungen abzurufen. Je ein Mitglied des FDP-Vorstandes war einer Frage zugeteilt und hat die Meinungen und Kommentare gesammelt. Dabei sind in kürzester Zeit viele interessante Ideen zusammengekommen. Hier eine (unvollständige) Auswahl davon:

Generell wird Mobilität als ein wichtiges Thema angesehen, da es alle betrifft, zentral für einen funktionierenden Lebensraum ist, nur gemeinsam als Gesellschaft gelöst werden kann und sich dank des technologischen Fortschrittes (Elektro, autonomes Fahren, geteilte Mobilität [shared mobility]) in einem Umbruch befindet. Mobilität für Basel aus

Sicht der FDP ist deshalb mehr als eine Diskussion um Parkplätze. Es geht darum, wie Verkehrsträger entflechtet werden können (Ideen: Hauptrouten für Velos separiert von Hauptrouten für Autos, Autoring vervollständigen, motorisierte Zweiräder auf Busspuren), wie ein idealer Mix zwischen ÖV und Individualverkehr erreicht wird (Ideen: Kostenwahrheit, Ausbau des Schienennetzes hinterfragen, Anbindung S-Bahn), ob Mobility Pricing sinnvoll ist (Konsens: nein, zu kleine Verhältnisse, Mobilität als Grundbedürfnis soll nicht eingeschränkt werden, besser Sammeltaxis fördern), wie und ob eine CO<sub>2</sub>-neutrale Mobilität erreicht werden kann (Ideen: Anreize schaffen und aufklären, Staat als Vorbildfunktion, kurze Wege, Ladestationen ausbauen). Weiter wird das Potenzial des autonomen Fahrens als sehr gross angesehen (autonome private Fahrzeuge haben das Potenzial, im Sharingbetrieb die Funktion des ÖV zu übernehmen, Zeitgewinn während

Fahrten, effizientere Nutzung der Strasseninfrastruktur, sicherer Strassenverkehr aufgrund weniger von Menschen verursachter Unfälle). Als kritisch wurden die Entflechtung von autonomem und herkömmlichem Verkehr angesehen, aber auch Versicherungs- und Regulierungsfragen sowie ein realistischer Zeithorizont. Es hat sich gezeigt, dass Mobilität ein Thema ist, welches die FDP führend angehen sollte und das entscheidend für die zukünftige Mobilität von Basel ist.

Wir danken allen, die an diesem Workshop mitgemacht und interessante Ideen und Anregungen eingebracht haben. Sollten Sie noch weitere Ideen oder Vorschläge zum Thema Mobilität haben, dann kontaktieren Sie doch Mathis Heuss. Der Vorstand wird nun die gesammelten Ideen auswerten, um sie dann in den politischen Prozess einfließen zu lassen.

**Mathis Heuss, Vorstandsmitglied**

Präzisionstechnik wie in der Uhrmacherei gehört zu den Stärken der Schweizer Industrie. Foto: iStock/HQuality Video



# Für Wohlstand und Unternehmertum

Die FDP schärft ihr Profil als Wirtschaftspartei

Die Delegierten der FDP Schweiz haben an der letzten Delegiertenversammlung in Dübendorf ein neues Wirtschaftspapier verabschiedet, das auf drei Säulen basiert. In der vorliegenden Kurzfassung sind die wichtigsten Eckpunkte und Forderungen zusammengefasst.

Das Erfolgsmodell Schweiz hat massgeblich dazu beigetragen, dass die Schweizer Bevölkerung im internationalen Vergleich über einen sehr hohen Wohlstand verfügt. Doch dieses Erfolgsmodell ist unter Druck: Krisen und Machtverschiebungen stellen die Schweiz vor zahlreiche Herausforderungen. Der Druck kommt aber nicht nur von aussen, auch innenpolitisch sieht sich die liberale Wirtschaftsordnung der Schweiz immer neuen Angriffen ausgesetzt. Der Handlungsbedarf ist akut: Der Wirtschaftsstandort braucht mehr gut ausgebildete

Fachkräfte und weniger lähmende, komplizierte Administrativprozesse. Eine offene Volkswirtschaft wie die Schweiz benötigt ausserdem stabile Handelsbeziehungen mit globalen Märkten und insbesondere den wichtigsten Handelspartnern in Europa. Damit der Schweizer Wohlstand auch morgen Bestand hat, müssen liberale Prinzipien wegleitend sein: Eigenverantwortung anstatt staatlicher Bevormundung, Anreize statt Verbote, Marktwirtschaft anstelle staatlicher Eingriffe und mehr Freihandel, dafür weniger Protektionismus.

QR-Code  
scannen  
und das  
Wirtschafts-  
papier in voller  
Länge lesen.



Administrative Prozesse müssen vereinfacht und digitalisiert werden. Foto: iStock/fermate



## Wirtschaftliche Dynamik und qualifizierte Arbeitskräfte sicherstellen

Der Fachkräftemangel in der Schweiz wird sich aufgrund der hohen Nachfrage nach qualifizierten Arbeitskräften, des anhaltenden Trends zur Akademisierung und langfristig infolge des demografischen Wandels weiter zuspitzen. Eine Modernisierung und eine Flexibilisierung des Arbeitsmarkts und des Arbeitsrechts sind notwendig. Auch bei den behördlichen Prozessen gibt es grossen Handlungsbedarf. Die FDP fordert, dass administrative Prozesse digitalisiert und nach Möglichkeit vereinfacht werden. Letzteres gilt insbesondere für die Mehrwertsteuer, bei der ein Einheitssatz überfällig wäre.

Um unsere Unternehmen vor unnötigen Regulierungskosten zu schützen, gibt es eine wirksame FDP-Lösung: die Regulierungsbremse. Analog der Schuldenbremse sollen damit Regulierungen, die Unternehmen besonders stark belasten würden, im Parlament einem qualifizierten Mehr unterstellt werden.

Um das inländische Potenzial von Arbeitskräften auszuschöpfen, braucht es eine bessere Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Dies ist mit einer Stärkung der ausserfamiliären Betreuungsstrukturen, der Einführung der Individualbesteuerung sowie einem flexiblen Arbeitsrecht zu erreichen.

Auch bei der Rekrutierung von Arbeitskräften aus Drittstaaten verlangt die FDP Verbesserungen. Die Aufteilung der Kontingente nach Kantonen stellt eine Zusatzhürde dar. Eine einfache Rekrutierung, die sich nach dem Bedarf der Wirtschaft orientiert, ist unabdingbar.

Der Rheinhafen Basel ist ein wichtiger Zugang zu den internationalen Märkten. Foto: Patrik Walde



## Internationale Marktzugänge sichern und ausbauen

Als offene Volkswirtschaft und exportorientiertes Land ist die Schweiz auf verlässliche Beziehungen und einen möglichst diskriminierungsfreien Zugang zu den Weltmärkten angewiesen. Deswegen müssen Zölle und weitere nicht tarifäre Handelshemmnisse abgeschafft und neue

## «Zölle abschaffen – neue Freihandelsabkommen abschliessen.»

Freihandelsabkommen abgeschlossen werden. Nur so kann die Schweiz im globalen Wettbewerb bestehen.

Mit der EU, unserem wichtigsten Handelspartner, braucht es eine Weiterentwicklung der bilateralen Beziehungen und Kooperationen bei gegenseitigem Interesse, namentlich im Bereich von Forschung, Bildung, Sicherheit und Migration sowie Strom. Die politische Eigenständigkeit der Schweiz muss dabei gewahrt bleiben.

Anstelle staatlicher Hilfen soll die Eigenverantwortung der Unternehmen gestärkt werden.

Foto: iStock/AnnaStills



## Ansprüche an den Staat reduzieren und Eigenverantwortung fördern

Krise, Krise und nochmals Krise: Das Wort geht vielen immer leichter von den Lippen. Wer Krise ruft, der will Hilfe und Geld vom Staat. Mit dem Ausbau der Hilfen wird jedoch das freiheitliche Modell der Schweiz eingeschränkt. Hier muss

## «Strenge Einhaltung der Schuldenbremse.»

Gegensteuer gegeben werden. Dem Trend zum Sozialausbau und zur Erhöhung der Staatsquote ist Einhalt zu gebieten, weil Privilegien einfacher gewährt als entzogen werden können. Zudem ist bei der Vergabe von Staatsgeldern zwischen Bedürftigkeit und Anspruchshaltung zu unterscheiden.

Gerade in Krisensituationen ist es unabdingbar, dass ein finanzpolitischer Spielraum besteht, der die Handlungsfähigkeit des Bundes nicht einschränkt. Dafür braucht es auch in Zukunft eine strenge Einhaltung der Schuldenbremse. Zu einer verantwortungsvollen Finanzpolitik gehört auch die Unabhängigkeit der Nationalbank.

Unabhängig von der Art der Krise ist ein Eingriff durch den Staat nur als Ultima Ratio vertretbar. Die FDP setzt auf Eigenverantwortung und nachhaltigere Reformen anstatt auf kurzfristige Konjunkturpakete. Die Anreize müssen zudem so gestaltet sein, dass Unternehmen für sich selbst schauen können und wollen.



# 175 Jahre Bundesverfassung

Freisinniger Grundstein für eine starke Schweiz

Vor 175 Jahren erarbeiteten 23 radikal-liberale Kantonsvertreter die Bundesverfassung und schufen den modernen liberal geprägten Bundesstaat. Autor und Journalist Rolf Holenstein kennt die Entstehungsgeschichte der Bundesverfassung wie kein Zweiter. Für den «Freisinn» schreibt er exklusiv über die wichtigsten Wochen der Schweizer Geschichte und welche wichtige Rolle die Vorläufer der FDP spielten.

Die ersten stabilen, bis zum heutigen Tag bestehenden Demokratien in Europa sind die schweizerischen Kleinstaaten, die Kantone, die sich zur Zeit der französischen Juli-Revolution von 1830 neue Verfassungen geben. Ihre Existenzberechtigung beziehen sie aus dem Prinzip der Volkssouveränität.

Damit kollidieren sie mit den fünf Grossmächten, mit der «göttlichen Ordnung» und dem monarchischen Prinzip, das besagt, dass nur ein Monarch legitimer Souverän sein kann. Daraus leiten die Grossmächte das Recht zur Intervention gegen liberale, demokratische und nationale Bestrebungen ab.

Zum Vorbild für die mitteleuropäischen liberalen Bewegungen entwickelt sich die Schweiz trotzdem. Für Europas liberale Minderheiten ist sie progressive Schrittmacherin, für die konservative Elite ein hochgefährlicher demokratisch-liberaler

Ansteckungsherd, der Tausende von deutschen Untertanen (so die offizielle Bezeichnung) in Versuchung führt.

## Ochsenbeins prägende Ansprache

Die liberaldemokratischen eidgenössischen Stände sind also eine europäische Anomalie. Eine zunehmend selbstbewusste, wie der 5. Juli 1847 lehrt. Es ist der Tag, an dem Tagsatzungs- und Bundespräsident Ulrich Ochsenbein seine je nach Standpunkt berüchtigte oder berühmte Ansprache zur Eröffnung der ordentlichen Tagsatzung des Jahres 1847 hält. Ochsenbein diagnostiziert eine durch neue Erkenntnisse in Wissenschaft und Technik veränderte geistige und materielle Welt und daneben eine politische Welt, die nicht Schritt hält. Hierauf positioniert er die Schweiz auf einer höheren Legi-

timitätsstufe als die europäischen Mächte. Mit der Begründung, dass in den Kantonen bereits Realität sei, was «anderwärts als höchstes Ziel erst noch angestrebt» werde: das «ewig und einzig wahre Prinzip der Volkssouveränität» und «die politische Gleichheit aller Staatsbürger». Das mache die Schweiz und ihre Einwohner zur Nation. Und diese Nation werde einen demokratischen Gesamtstaat auch gegen das ausdrückliche Verbot der Grossmächte errichten. Denn diese hätten kein Recht, ihr das zu verbieten. Schliesslich sagt er den Grossmächten den baldigen Zusammenbruch aus innerer Fäulnis voraus.

## Liberal-radikaler Sieg im Sonderbundkrieg

Im November 1847 kommt es zum Sonderbundskrieg zwischen den liberal-radikalen und den katholisch-konservativen Kantonen. Die Grossmächte unterstützen Letztere, aber nicht militärisch – weil sie Aufstände im eigenen Land befürchten. Die Konservativen wollen am Status quo festhalten, namentlich an der Bestimmung, dass sämtliche Kantone im obersten Staatsorgan die gleiche Stimmkraft haben, für Uri (15 000 Einwohner) eine Stimme, für Bern (450 000 Einwohner) ebenfalls. Das würde einen künftigen demokratischen Gesamtstaat verunmöglichen. Das ist der Kriegsgrund.

Nach einem knappen Monat erkämpfen sich die Liberal-Radikalen den Sieg im Sonderbundskrieg. Er erlaubt ihnen zu tun, was sie seit Jahren wollen: aus dem losen Staatenbund von 1815 einen Gesamtstaat machen. Ob Zweikammerbundesstaat oder Einheitsstaat mit Auflösung der Kantone, das allerdings ist innerhalb der Liberal-Radikalen noch umstritten.

### Revolutionen in Europa

Der Neubau der Schweiz beginnt am 17. Februar 1848, 9 Uhr, im Rathaus des Äusseren Standes zu Bern. 23 Kantonsvertreter versammeln sich zur Bundesrevisionskommission. Es dominieren Juristen, Kaufleute, Mediziner und Industrielle. Also die klassisch zum radikal-liberalen Lager neigenden Berufskategorien. Die Kommission wird von Tagungs- und Bundespräsident Ochsenbein geleitet.

Da geschieht Unglaubliches, fünf Tage nach Arbeitsbeginn der Kommission. Was Präsident Ochsenbein vorausgesagt hat, tritt ein: Europa brennt! In Frankreich beginnt es mit der Februarrevolution. Binnen Monatsfrist befinden sich an die vierzig Staaten im revolutionären Umbruch. Throne wanken, Könige und Minister stürzen, Frankreichs König Louis-Philippe als Erster. Auch Metternich in Österreich.

Die Schweiz befindet sich inmitten eines vulkanisch brodelnden Staatenmagmas. Niemand kann wissen, was daraus wird. Wird man es mit friedlichen Republiken zu tun haben? Oder kommen die Könige und andere Machthaber wieder zurück?

Die Situation fordert dem Land Jahrhundert-Entscheidung ab: Es ist ein neuer Staat zu erfinden – und dieser noch gar nicht existierende Staat in einem brennenden Europa zu positionieren.



Ulrich Ochsenbein war Präsident der Revisionskommission. Foto: Burgerbibliothek Bern, Gr. B. 1647

### Libérale Schwerpunkte für den neuen Bundesstaat

Die 1847/48 erfolgreichen politischen Akteure der Eidgenossenschaft sind die Liberal-Radikalen, die Vorläufer des späteren Freisinns. Und davon vor allem jene, die sich 1848 als Mitglieder der Bundesrevisionskommission in Bern aufhalten – die meisten Kantone haben ihre obersten Magistraten in die Kommission geschickt. Und diese legen die zukunftsentscheidenden Parameter fest: demokratischer Zweikammer-Bundesstaat als neue Staatsarchitektur und bewaffnete Neutralität als Verteidigungsinstrument ausserhalb der Verfassung.

Historische Bedeutung als Verfassungsschöpfer und aussenpolitischer Kopf darf Ochsenbein für sich beanspruchen. Historisch erfolgreich operierten auch die liberalen Katholiken, indem sie Präsident Ochsenbein vertrauten und den Zweikammer-Bundesstaat als historischen Kompromiss zugunsten sowohl der katholischen Kantone als auch der ganzen Eidgenossenschaft erkannten. Und ihm zum Leben verhalfen.

Die Bundesrevisionskommission von 1848 ist die wichtigste Kommission, die die Schweiz je gehabt hat. In nur gerade 51 Tagen und 31 Sitzungen erarbeitet sie unter Ochsenbein einen derart perfekten Verfassungsentwurf, dass sowohl Kantonalinstanzen als auch die Tagsatzung nur bescheidene Retuschen anbringen. Am 12. September 1848 erklärt sie die Bundesverfassung zum neuen Grundgesetz.

### So haben die Vorfäter des Freisinns 1848 die Schweiz verändert:

- Die Verfassung von 1848 bringt das demokratische Prinzip auf Bundesebene und organisiert einen Bundesstaat mit repräsentativer Demokratie und zwei direktdemokratischen Elementen: Verfassungsinitiative und obligatorisches Verfassungsreferendum.
- Es entsteht ein föderalistisches Zweikammersystem mit National- und Ständerat.
- Sechs Bundesräte und ein Bundespräsident bilden die Exekutive.
- Es wird ein Bundesgericht geschaffen.
- Die Aussenpolitik wird Bundessache.
- Es entsteht ein Bundesheer.
- Ein einheitlicher Wirtschaftsraum wird geschaffen: durch Transfer der Binnenzölle an die Aussen Grenze, einheitliche Währung, einheitliches Mass und Gewicht, freie Niederlassung.
- Individual- und politische Freiheitsrechte sind gewährleistet.
- Der Bund kann öffentliche Werke und eine Hochschule errichten.
- Die Förderung der gemeinsamen Wohlfahrt wird Bundeszweck.
- Zur Gewährleistung der Kantonsverfassungen werden Mindeststandards festgelegt.

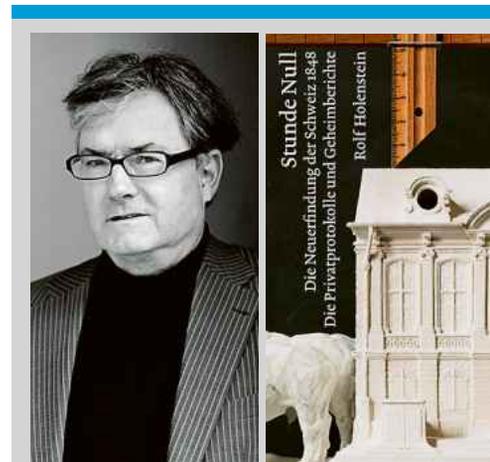


Im heutigen Restaurant zum «Äusseren Stand» wurde die Verfassung geschrieben. Foto: zfv

Die Bundesverfassung von 1848 markiert den Start einer Erfolgsgeschichte, die bis heute anhält. Schattenseiten sind das fehlende Frauenstimmrecht und die späte Judenemanzipation.

Der Schweizer Staatsgründungsakt ist eine hochbedeutende Errungenschaft für die Eidgenossenschaft – aber nicht nur für sie. Er ist auch ein europäischer Wurf. Denn der Bundesstaat von 1848 ist die einzige demokratische Republik in Europa, und das für sehr lange Zeit.

### Rolf Holenstein



### Rolf Holenstein

Geboren 1946 in Frauenfeld, ist historiografischer Publizist. Er ist Autor der Bundesratsbiografie «Ochsenbein» und des Buches «Stunde Null». Darin zeichnet Holenstein anhand der Privatprotokolle der Teilnehmer nach, wie die Bundesverfassung im Jahr 1848 entstanden ist. Beide Werke sind im Echterzeit Verlag erschienen und im Buchhandel erhältlich.



# Sicherheit geht uns alle an

## Vorstellung der Service-Citoyen-Initiative

Ende April 2022 wurde die Unterschriftensammlung der Initiative für eine engagierte Schweiz (Service-Citoyen-Initiative) lanciert. Im Initiativkomitee engagieren sich unter anderem die FDP-Fraktionsmitglieder Nationalrätin Maja Riniker, Nationalrat Rocco Cattaneo und Ständerätin Johanna Gapany. Hier geben sie einen Überblick über die Initiative.

Aktuelle Zahlen zeigen, dass gerade nur ein Drittel aller Jugendlichen (Männer und Frauen zusammengefasst) Militärdienst, Zivildienst oder Zivilschutz leistet. Die Schlussfolgerung, dass zwei Drittel nichts für ihr Land tun, liegt nahe, stimmt aber nicht. Die Schweiz basiert auf dem Milizgedanken, und diejenigen, die keinen Militärdienst leisten, engagieren sich in anderen Bereichen wie zum Beispiel in der freiwilligen Feuerwehr oder der Lokalpolitik – zumindest in der Theorie. Tatsächlich fehlt aber vielen die Möglichkeit, sich bewusst für unsere Gemeinschaft einsetzen zu dürfen. Genau da setzt die Service-Citoyen-Initiative an. Sie will das Milizengagement zum Teil der Grundausbildung für alle machen.

### Neue Herausforderungen und traditionelle Risiken

Bisher wurden Reformen der Wehrpflicht nur mit Fokus auf die Armee diskutiert. Dabei ist es wichtig, dass die künftigen Sicherheitsbedürfnisse ins Zentrum rücken. Der Krieg in der Ukraine zeigt leider, dass es traditionelle Methoden weiterhin braucht und die Existenz eines Volkes davon abhängen kann, ob es sich mobilisieren und verteidigen kann. Aber ebenso bedrohlich sind Klimawandel, Pandemien und Polarisierung. Das geht uns alle was an. Mit der Service-Citoyen-Initiative geht die

Schweiz von einer rein männlichen, militärischen Dienstpflicht zu einem bürgerschaftlichen Engagement für alle über. Sie konkretisiert die Gleichstellung in der Praxis, schützt und stärkt unser Land, weil sie auf das Potenzial aller setzt.

### Service-Citoyen-Initiative

Die Service-Citoyen-Initiative fordert, dass jede und jeder einmal im Leben einen Einsatz zugunsten von Gesellschaft und Umwelt leistet – sei es Militärdienst, Zivildienst, Zivilschutz oder ein anderes Milizengagement. Die Initiative wird von verschiedenen FDP-Exponenten und FDP-Sektionen unterstützt. Wenn die Initiative zustande kommt, wird die FDP Schweiz eine Parole fassen. Das Initiativkomitee hat bis am 25. Oktober 2023 Zeit, um 100 000 gültige Unterschriften zu sammeln.

Mehr Informationen:



## Meinungen und Voten der Initianten von der FDP:



Seit fast drei Jahren löst eine Krise die nächste Krise ab. Wir erleben eine grosse Solidarität untereinander, aber auch von den Personen, die uns unterstützen, wenn wir Hilfe benötigen. Es sollte für jede Person in unserem Land eine Selbstverständlichkeit sein, sich für die Gesellschaft zu engagieren und dort zu helfen, wo die Bevölkerung Bedarf hat.

**Maja Riniker, Nationalrätin AG**



Unter der Kuppel des Bundeshauses steht: «Einer für alle, alle für einen». Dieses Motto prägt unsere Kultur und unser Handeln seit der Gründung des Bundesstaates. Dazu gehört auch der Milizgedanke, der unsere Gesellschaft verbindet. Frauen und Männer in einem Bürgerdienst für Sicherheit und Freiheit – darum geht es bei dieser Initiative.

**Rocco Cattaneo, Nationalrat TI**



Zahlreiche Menschen engagieren sich in unserem Land, der lebendige Milizgedanke ist eine Stärke der Schweiz. Individuelles Engagement ist selbstverständlich wichtig, aber manchmal braucht es auch gemeinsame Anstrengungen, um die Herausforderungen eines Landes zu bewältigen. Ich sehe den Bürgerdienst auch als Chance, wenn es darum geht, die Militärdienstpflicht auf Frauen auszuweiten. Die Armee braucht Mittel und Unterstützung, um diesen Wandel zu vollziehen.

**Johanna Gapany, Ständerätin FR**

Diese Voten sollen zeigen, dass die Service-Citoyen-Initiative mehr ist als eine blosse Reform: Sie ist ein Versprechen an künftige Generationen. Und sie ist die Garantie, dass die Bürgerpflicht künftig nicht nur von einem Drittel der Bevölkerung, sondern von einer grossen Mehrheit mit Stolz wahrgenommen wird.

**Johanna Gapany, Ständerätin FR  
Maja Riniker, Nationalrätin AG  
Rocco Cattaneo, Nationalrat TI**



# Lösungen statt Populismus

Ausblick auf die Frühlingssession

Altersvorsorge, Waffenexporte und Energie stehen im Zentrum der Frühlingssession. Die FDP will mit liberalen Lösungen punkten und hat mit Gegenwind von unerwarteter Seite zu kämpfen.

Es liegen grosse Herausforderungen vor uns. Für die Schweiz gilt das in vielerlei Hinsicht für die Altersvorsorge, die – wenn es so weitergeht – auf eine Wand zufährt. Die Menschen werden immer älter, doch die Parameter der Renten werden nicht oder nur sehr schleppend an die neuen Realitäten angepasst. Umso wichtiger ist, dass die FDP hier Gegensteuer gibt. Voraus gehen die Jungfreisinnigen, die eine Volksinitiative eingereicht haben, um das Rentenalter der AHV an die Lebenserwartung anzugleichen. Der Ständerat wird sich in den kommenden Wochen zum ersten Mal mit der Renteninitiative beschäftigen.

Das Parlament hat nicht nur die erste Säule auf dem Stundenplan. So geht die Reform der beruflichen Vorsorge in die entscheidende Runde. Auch die zweite Säule gilt es, aus der Schieflage zu befreien und langfristig zu sichern. Das wichtigste Mittel dafür ist die Senkung des Umwandlungssatzes. Denn im Obligatorium der beruflichen Vorsorge ist das gesetzliche Minimum der Jahresrente mit 6,8 Prozent des Kapitals viel zu hoch. Pro 100 000 Franken Kapital muss damit die Rente mindestens 6800 Franken im Jahr betragen. Die Menschen werden aber immer älter und die Zinsen sind in den vergangenen Jahrzehnten deutlich gesunken. Resultat:

eine jährliche Umverteilung von rund 5 Milliarden Franken der arbeitenden Bevölkerung zu den Rentenbezüglern. Ebenfalls muss es dem Parlament gelingen, den Koordinationsabzug und die Eintrittsschwelle zu senken, damit Teilzeitarbeitende und Geringverdiener mehr Kapital ansparen, um künftig höhere Renten zu beziehen.

Diese Fakten müssten eigentlich auch die politischen Gegner sehen. Doch statt Hand für einen Kompromiss zu bieten, führen sich SP und Gewerkschaften wie Kindergartenkinder auf und stellen Forderungen, die den Kern der zweiten Säule – das Sparen für sich selber – auszuhöhlen drohen. Schlimmer noch: Die Linke versucht, statt die Finanzierung der Renten zu sichern, weitere systemfremde Umverteilungen einzubauen.

## Viel Aufwand, wenig Wirkung

Hand für solche Spiele bietet auch die Mitte. Die ehemalige CVP wird auch in der Frühlingssession Anschauungsunterricht für Populismus mit Linksdrall liefern. So will die Mitte zusammen mit SP und Grünen einen Teuerungsausgleich für die AHV-Rentner durchboxen. Dabei gibt es dafür einen Mechanismus, der die Renten automatisch an die Inflation und die Lohnentwick-

«Die Reform der beruflichen Vorsorge geht in die entscheidende Runde.»

lung anpasst. Die Bilanz der Feuerwehrrüfung: 20 Rappen mehr am Tag für AHV-Rentner und eine salzige Rechnung von 350 Millionen Franken für uns alle. Die FDP ist für solche Spielchen nicht zu haben und wird versuchen, diesem Unsinn ein Ende zu bereiten – allenfalls unter Mithilfe von einigen vernünftigen Kantonsvertretern der Mitte.

Doch nicht nur die Zukunft der Renten gilt es zu sichern. Im Nationalrat wird der sogenannte Mantelerlass beraten. Diese Gesetzesvorlage soll nichts weniger als die Zukunft der Schweizer Stromversorgung in den kommenden Jahren sichern. Wie wichtig das ist, hat nicht zuletzt der vergangene Herbst gezeigt, wo es alles andere als sicher war, dass die Schweiz für den ganzen Winter genug Strom hat. Die FDP will hier Gegensteuer geben und die Weichen richtig stellen.

Ein weiteres wichtiges Puzzleteil im Mantelerlass ist die Ausgestaltung des Marktes. Die Grundversorgung führt zu grossen Verzerrungen und riesigen Unterschieden in den Strompreisen. Dieses Problem will die FDP lösen und den Strommarkt öffnen. Eine solche Liberalisierung wäre auch ein wichtiger Schritt, um endlich mit der EU ein Stromabkommen abzuschliessen.

Dass die FDP Brücken bauen kann, wird sich wohl ebenfalls bei den Waffenexporten zeigen. Die Sicherheitspolitische Kommission des Ständerats hat basierend auf der Motion von Parteipräsident und Ständerat Thierry Burkart eine Kommissionsinitiative verabschiedet. Sie fordert die Beschränkung der Nichtwiederausfuhrerklärung bei Waffenexporten an Demokratien mit vergleichbarem Exportkontrollregime auf fünf Jahre. Dies gibt dieser wichtigen Vorlage im Ständerat Rückenwind.

**Christian Steiner, Fraktionssekretär**



# Vier Kantone – hunderte motivierte Freisinnige

Ausblick auf die Wahlen in Appenzell Ausserrhoden, Genf, Luzern und Tessin

Der intensive Wahl-Frühling ist in vollem Gang. In Appenzell Ausserrhoden, Genf und Tessin tritt die FDP aus einer Position der Stärke an. In Luzern wollen die Freisinnigen die zweitstärkste Partei werden.

Nach den kantonalen Wahlen in Zürich und Basel-Stadt (Seite 15) setzt sich die intensive Wahlphase in gleich vier Kantonen und drei Sprachregionen fort. In den nächsten Wochen ist die Stimmbevölkerung in Appenzell Ausserrhoden, Genf, Luzern und Tessin aufgefordert, ihr Kantonsparlament und ihre Kantonsregierung neu zu wählen. Die FDP hat in allen vier Kantonen eine starke Position und verfügt über eine gute Ausgangslage, diese zu halten oder sogar auszubauen.



### Weg frei für eine neue Regierungsrätin

In Appenzell Ausserrhoden war die FDP während Jahrzehnten die dominante Kraft und ist heute immer noch stärkste Partei. Bei den Regierungsratswahlen tritt die FDP mit dem Bisherigen, dem

amtierenden Landammann Dölf Biasotto, sowie Kantonsrätin Katrin Alder an. Sie soll den Sitz des zurückgetretenen Paul Signer verteidigen. Da keine Gegenkandidaturen vorliegen, dürfte ihr dies auch gelingen. Parteipräsidentin Monika Gessler ist überzeugt: «Katrin Alder ist ein Glücksfall für unsere Kantonalpartei. Durch ihre grosse politische Erfahrung im Kantonsrat und gemeinnützigen Organisationen, durch ihr Netzwerk und ihren beruflichen Hintergrund ist sie eine Idealbesetzung für den Regierungsrat. Sie denkt strategisch, politisch, betriebswirtschaftlich und hat ein Gespür für regionale Unterschiede.»

Im Kantonsrat möchte die FDP ihre 23 Sitze verteidigen. Weil die Parlamentswahlen ausser im Hauptort Herisau Majorzwahlen in den Gemeinden sind, stehen die Kandidierenden noch mehr mit ihrer Persönlichkeit und ihrem Netzwerk im Fokus. «Als Kantonalpartei unterstützen wir die Ortsparteien bei der Kommunikation, Administration und bei Aktivitäten», erklärt Gessler. Eine weitere Besonderheit der Ausserrhoder Politik ist die grosse Anzahl Parteionabhängiger im Kantons-

rat. Die FDP pflege einen konstruktiven Dialog mit den Parteionabhängigen, sagt Parteipräsidentin Gessler. Eine Herausforderung sei zuweilen das nicht vorhersehbare Abstimmungsverhalten aufgrund des grossen Meinungsspektrums. In der abgelaufenen Legislatur konnte die FDP wichtige Akzente setzen, so zum Beispiel beim kantonalen Energiegesetz oder der Diskussion über die künftigen Gemeindestrukturen. Diese tragende Rolle will die FDP in Appenzell Ausserrhoden auch in der nächsten Legislatur bekleiden. Monika Gessler hat insbesondere gute wirtschaftliche und gesellschaftliche Rahmenbedingungen sowie Investitionen in die Zukunft des Kantons im Blick: «Die FDP Appenzell Ausserrhoden will weiterhin progressive Schwerpunkte in der Energiepolitik setzen, gerade im Hinblick auf die Chancen für die Wirtschaft.»



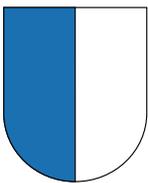
### Genfer Alleingang

Auch 358 Autobahnkilometer südwestlich ist die FDP stärkste Kraft im Kanton und will diese Posi-

## «Die FDP hat in allen vier Kantonen eine starke Position und verfügt über eine gute Ausgangslage, diese zu halten oder sogar auszubauen.»

tion selbstredend verteidigen. «Auch wenn sich die Umstände seit 2018 verändert haben, wollen wir stärkste Partei bleiben. Die FDP hat eine solide Bilanz, ein starkes Programm und gute Kandidierende», sagt Bertrand Reich, Präsident der FDP Genf. Allerdings stehen die Genfer Freisinnigen vor einer kniffligen Aufgabe, da sie ohne Bündnispartner antreten. Bertrand Reich gibt sich dennoch zuversichtlich: «Wir haben stets Vorschläge für ein breites Bündnis gemacht. Weil es mit der Mitte keine Einigung gab, treten wir nun alleine, frei und motiviert an.» Neben der bisherigen FDP-Regierungsrätin Nathalie Fontanet will Anne Hiltbold einen zweiten FDP-Sitz erringen und dafür sorgen, dass die Genfer Regierung wieder eine bürgerliche Mehrheit erhält.

Im aktuellen Wahlkampf setzt die FDP Genf auf eine flächendeckende Präsenz ihrer Kandidierenden. Werbung auf Social Media, im öffentlichen Raum, in den Medien und persönliche Auftritte an Standaktionen und anderen Veranstaltungen. Die Botschaft dabei ist klar: Mehr Freiheit, tiefere Steuern und ein funktionierender Kanton Genf. Zudem gelte es, die Erfolge der letzten Legislatur fortzusetzen, sagt Reich. Dazu zählen verschiedene FDP-Gesetzesvorlagen, die fast einstimmig verabschiedet wurden, wie zum Beispiel die erleichterte Installation von Solaranlagen. Auch die Senkung der Vermögenssteuer fand auf Bestreben der FDP eine Mehrheit. Nach hoffentlich erfolgreichen kantonalen Wahlen will Reich den Blick auf die nationalen Wahlen richten: «Unser Wahlkampf startet bereits im Juli und das Ziel ist klar: ein Sitzgewinn von zwei auf drei im Nationalrat und einen Ständeratssitz erobern.»



### Liberales Comeback in Luzern

Der Kanton Luzern erlebte vor vier Jahren einen veritablen Linksrutsch. SP, Grüne und GLP gewannen zusammen 14 Sitze und bescherten den Bürgerlichen eine herbe Niederlage. Die FDP Luzern setzt nun alles daran, diese Scharte auszuweiten und Parteipräsidentin Jacqueline Theiler zeigt sich zuversichtlich: «Wir treten mit starken, vielseitigen Listen an und freuen uns über die Zahl der Kandidierenden – mit 109 sind es so viele wie seit 20 Jahren nicht mehr! Nur eine Korrektur reicht nicht. Es braucht eine starke liberale Kraft im Parlament, die sich sowohl für eine liberale Wirtschafts- wie auch Gesellschaftspolitik einsetzt und für den Fortschritt einsteht. Werte wie Freiheit und Eigenverantwortung sind nicht einfach gegeben. Es gilt, sie tagtäglich gegen Bevormundungs- und Ab-

schottungspolitik zu verteidigen.» In Zahlen ausgedrückt, heisst dies, die drei verlorenen Sitze von 2019 zurückzugewinnen und zweitstärkste Kraft im Kantonsrat zu werden. Im Regierungsrat strebt der Bisherige Fabian Peter seine Wiederwahl an.

Im Wahlkampf setzt die FDP Luzern auf ein breites Netzwerk von Unterstützerinnen und Unterstützern, wie Theiler sagt: «Wir konnten viele Liberale, keine Kandidierende oder Mandatsträger, finden, die bereit sind, für die FDP hinzustehen und Farbe zu bekennen. Mit unserer Kampagne zeigen wir, dass die FDP Luzern eine konstruktive vorwärts gerichtete Kraft ist, die unseren schönen Kanton mitgestalten will.» In der abgelaufenen Legislatur hat sich die FDP insbesondere für eine wirksame Energiepolitik eingesetzt. Förderung von erneuerbaren Energien durch finanzielle Anreize, vereinfachte Bewilligungsverfahren und Offenheit gegenüber neuen Technologien waren die freisinnigen Schwerpunkte für eine sichere Energieversorgung. Dabei gilt es stets, auch die guten Rahmenbedingungen für Firmen im Auge zu behalten, mahnt Theiler: «Wir müssen Sorge tragen, dass unsere Unternehmen innovativ bleiben können, was wir mit der geplanten Steuergesetzrevision angehen wollen. Diese beinhaltet im Übrigen nicht nur Abzüge für Forschung und Entwicklung, sondern auch höhere Abzüge für Fremdbetreuung. Denn Arbeit soll sich für alle lohnen. Das ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dem Fachkräftemangel zu begegnen und für mehr Chancengleichheit zu sorgen.»



### FDP Tessin hat noch nicht genug

Das Thema Energie beschäftigt auch die Politik im Tessin und die FDP setzt sich hierbei für liberale Lösungen ein. Daneben bearbeitet die FDP Tessin Themen wie die Zukunft der Volksschule, den Arbeitsmarkt, die kantonalen Finanzen und kämpft gegen die wachsende Bürokratie. Das Tessin gehört erfreulicherweise auch zu jenen Kantonen, in denen die FDP stärkste Kraft ist. Genügsamkeit ist darob bei Parteipräsident Alessandro Spezioli kei-

nesfalls zu spüren: «Freisinnige wollen sich stets verbessern. Das heisst, wir wollen im Grossen Rat mindestens einen Sitz zulegen und bei den Staatsratswahlen, die im Proporz gewählt werden, mehr Stimmen holen als vor vier Jahren.» Obwohl die FDP im kantonalen Parlament die grösste Fraktion stellt, muss sie sich stets um Mehrheiten bemühen. Da die Parteienlandschaft stark fragmentiert ist, sind die Freisinnigen auf Allianzen angewiesen, die aber oft wechseln.



Alessandro Spezioli, Präsident FDP Tessin.

Für Parteipräsident Spezioli ist klar, dass der Erfolg der Tessiner FDP nicht nur auf der Arbeit im Parlament basiert, sondern hauptsächlich an der Basis erarbeitet werden muss: «Wir haben über 90 Ortsparteien, die informiert, besucht und motiviert werden müssen. Dazu führe ich viele Gespräche mit Verbänden, Unternehmen und Bürgerinnen und Bürgern. Man darf sich auch als grosse Partei nie zurücklehnen, es braucht ständiges Engagement.» Der kantonale Wahlkampf ist im Tessin traditionell intensiv und generiert viel Aufmerksamkeit. Im Gegensatz zu den meisten anderen Kantonen ist die Stimmbeteiligung bei den kantonalen Wahlen höher als bei den nationalen Wahlen. Die Entscheide, die die Tessinerinnen und Tessiner in den nächsten Wochen treffen, haben also grosse Signalwirkung im Hinblick auf die eidgenössischen Wahlen im Oktober.

Marco Wölfli

# FDP

Die Liberalen

---



**Wir machen  
die Schweiz stark!**

**Gemeinsam mit allen, die  
jeden Tag ihr Bestes geben.**



**JETZT**

**spenden!**

[www.fdp.ch/spenden](http://www.fdp.ch/spenden)

Ende Januar hat die Schweiz 390 Paletten mit Winterausrüstung für die Ukraine geliefert. Foto: VBS



## Für Sicherheit und Verlässlichkeit

Ein Jahr Ukrainekrieg offenbart Herausforderungen für die Schweiz

Seit einem Jahr herrscht wieder Krieg in Europa. Dadurch hat sich die Sicherheitslage markant verändert und die Schweiz ist vor neue Herausforderungen gestellt. Für die FDP ist klar, dass die Auswirkungen des Krieges in der Ukraine uns länger beschäftigen und wir Prioritäten korrigieren müssen. Eine verbesserte Verteidigungsfähigkeit der Armee sowie eine Stärkung der Energieversorgung sind unabdingbar. Hierbei übernimmt die FDP Verantwortung und bietet konstruktive Lösungen.

Heute vor einem Jahr hat sich die Sicherheitslage in Europa fundamental verändert. Mit dem völkerrechtswidrigen Angriff Russlands auf die Ukraine ist der Krieg nach Europa zurückgekehrt. Seither wurden wir Zeugen von erschütternden Geschehnissen, aber auch von der mutigen Verteidigung durch die ukrainischen Streitkräfte. Unsere Solidarität mit der Ukraine ist ungebrochen.

Die brutale Invasion wirkt sich auch auf die Schweiz aus. Uns wurde schonungslos vor Augen geführt, welche Bedeutung eine glaubwürdige Sicherheitspolitik und eine zuverlässige Energieversorgung haben. Mit der Resolution «Weniger Polemik, mehr Strom» hat sich die FDP bereits vor Kriegsausbruch mit den Massnahmen für eine sichere Stromversorgung auseinandergesetzt. Die letzten Monate haben gezeigt, dass eine Stärkung der Energieversorgung unumgänglich ist, gerade auch im Hinblick auf den nächsten Winter. Die FDP bleibt hier am Ball.

Der Krieg in der Ukraine zwingt uns, auch die Schweizer Sicherheitspolitik neu zu denken. Die Verteidigungsfähigkeit der Schweizer Armee muss dringend verbessert werden. Mit der Studie «Ukraine – ein Weckruf für die Sicherheitspolitik» hat die FDP im September eine ausführliche Analyse präsentiert, die aufzeigt, wo die Hebel anzusetzen sind. Die Erhöhung der Mittel für die Armee sowie eine engere Kooperation mit der Nato sind notwendige Massnahmen, damit die Schweiz ihren Beitrag für die Sicherheit Europas leistet. Die Erhöhung des Armeebudgets auf ein Prozent des BIP wurde dank der FDP schon umgesetzt. Zudem wird in der kommenden Session die FDP mit einem Vorstoss die Kooperation der Schweiz mit der Nato in Angriff nehmen.

### Unterstützung der Ukraine fortsetzen

Leider ist momentan kein rasches Ende dieses Krieges in Sicht. Für die FDP ist daher klar,

dass wir die Unterstützung der Ukraine fortsetzen müssen. Dazu gehört weiterhin die humanitäre Hilfe für die Ukraine vor Ort, aber auch die Unterstützung für die ukrainischen Flüchtlinge hierzulande.

Der Krieg gegen die Ukraine zeigt, dass Sicherheit und Freiheit, aber auch Stabilität und Wohlstand keine Selbstverständlichkeit sind. Dessen müssen wir uns auch hier bewusst sein. Angesichts der grossen Aufgaben setzt sich die FDP umso mehr für Sicherheit und eine zuverlässige Energieversorgung ein. Wir Freisinnige sind gewillt, diesen Herausforderungen mit Mut, Zuversicht und Verlässlichkeit zu begegnen – für eine starke Schweiz.

Videobotschaft von Parteipräsident und Ständerat Thierry Burkart.



### Postulat

Ständerat Josef Dittli (UR) hat zu Beginn der Frühlingsession ein Postulat eingereicht, um die Umsetzung einer verstärkten Nato-Kooperation im Verteidigungsbereich voranzutreiben. Er fordert den Bundesrat auf, in einem Bericht darzulegen, wie eine Kooperation mit der Nato erreicht werden kann. Folgende Fragen sollen im Bericht des Bundesrats beantwortet werden:

- Wie kann das Maximum an Verteidigungskooperation unter Beibehaltung des Neutralitätsrechtes und ohne Bündnisbeitritt erreicht werden?
- Welche Mehrwerte kann die Schweiz in eine solche Kooperation einbringen?
- Was sind die möglichen Forderungen und Erwartungen der Nato gegenüber der Schweiz?
- Welche militärischen Fähigkeiten und anderweitigen Kosten und Ressourcen würden für die verschiedenen Projektteilnahmen benötigt?
- Wo besteht allfälliger Handlungsbedarf des Gesetzgebers?

## Kantonale Wahlen

Carmen Walker Späh feiert mit Blumen und freisinnigen Mitstreitern die Wiederwahl in den Zürcher Regierungsrat.



Der Baselbieter FDP-Präsident Ferdinand Pulver beglückwünscht Monica Gschwind zu ihrer Wiederwahl in den Regierungsrat des Kantons Baselland.



# Erfolgreicher Jahresauftakt

Die FDP legt in Zürich und Baselland zu

Die FDP setzt ihren Aufwärtstrend bei den kantonalen Wahlen in Zürich und Baselland fort. Die Präsidenten Hans-Jakob Boesch (ZH) und Ferdinand Pulver (BL) blicken auf einen intensiven Wahlkampf zurück und erläutern, wie sie den Erfolg bei den eidgenössischen Wahlen im Oktober wiederholen wollen.

Das Super-Wahljahr 2023 hat aussergewöhnlich früh begonnen. Bereits am 12. Februar wurde die Bevölkerung in den Kantonen Zürich und Baselland an die Urne gerufen, um Regierung und Parlament neu zu besetzen. Für die Parteien und Kandidierenden bedeutete dies einen kurzen, aber intensiven Wahlkampf bei tiefen Temperaturen. Für die Freisinnigen in Zürich und Baselland waren dies immerhin gute Voraussetzungen, das liberale Feuer lodern zu lassen.

Im Kanton Zürich gewann die FDP 0,2 Prozent hinzu und verteidigte die bestehenden 29 Sitze im Kantonsrat. Regierungsrätin Carmen Walker Späh wurde problemlos wiedergewählt, Peter Grünenfelder hingegen gelang es nicht, die Phalanx der Bisherigen zu knacken. Hans-Jakob Boesch, Präsident der FDP Zürich, zeigt sich mit dem Wahlausgang grundsätzlich zufrieden: «Wir konnten unseren Wähleranteil bei höherer Wahlbeteiligung steigern. Das zeigt, dass die Mobilisierung gelungen ist.» So konnte die FDP in absoluten Zahlen klar mehr Wählerinnen und Wähler erreichen als vor vier Jahren (plus 2709 bzw. plus 5,7 Prozent) und hat heute mit 50456 Wählerinnen und Wählern sogar den Stand von 2015 übertroffen (49655). Allerdings konnte die FDP nicht in allen Wahlkreisen zulegen, sondern hat teilweise auch Wählerin-

nen und Wähler verloren. Und die SVP und die SP haben klar besser mobilisiert, als dies die Umfragen vorhergesagt haben, während die neue Protestpartei «Aufrecht/Freie Liste» aus dem Stand 2,15 Prozent Wähleranteil erreichte. «Diese Punkte werden wir im Vorstand und mit den Bezirksparteipräsidien noch genauer anschauen und analysieren, was wir besser machen können und was wir von den anderen lernen können. Ziel ist es, die Mobilisierung weiter zu verbessern und noch mehr Leute davon zu überzeugen, FDP zu wählen.»

### Volkspartei FDP

Auffallend an den Kantonsratswahlen war, dass die Polparteien SP und SVP hauptsächlich in den Städten (die SP) und auf dem Land (die SVP) gewonnen haben und im gegensätzlichen Raum verloren haben. «Das macht mir aus staatspolitischer Sicht Sorge», sagt Boesch. Die FDP sei mittlerweile die einzige grössere Partei, die gleichmässig im Kanton vertreten ist. Auch im Kantonsrat präsentiert sich nach den Wahlen eine klare Trennlinie. Die Linke hat eine Mehrheit von nur gerade einer Stimme, was viel Unberechenbarkeit verspricht. «Wir werden der Linke genau auf die Finger schauen. Wenn sie überbordert, sind Referendumsabstimmungen garantiert», kündigt Boesch an.

### Zuwachs in Baselland

Auch im Baselbiet lässt sich bilanzieren: Der Einsatz hat sich gelohnt. Im Kanton Baselland legte die FDP um 1 Prozent zu und bleibt souverän drittstärkste Partei im Landrat. Regierungsrätin Monica Gschwind schaffte ungefährdet die Wiederwahl. Ferdinand Pulver, Präsident der FDP Baselland, zieht daher ein positives Fazit: «Es ist natürlich schade, dass uns kein Sitzgewinn gelungen ist. Vor vier Jahren hatten wir etwas Proporz-Glück und jetzt konnten wir die 17 Sitze problemlos bestätigen. Das zeigt, dass die Richtung stimmt.» Pulver war es ein grosses Anliegen, dass die FDP persönlich wahrgenommen werde. Ein Wahlkampf nur mittels Social Media und Briefen sei zu wenig. Folglich markierten die Baselbieter Freisinnigen in den Dörfern, Agglomerationen und Kleinstädten des Kantons Präsenz und kämpften um die Gunst der Bevölkerung. «Es braucht Ausdauer, bei tiefen Temperaturen auszuhalten und den Kontakt zu den Leuten zu suchen. Doch unsere Kandidierenden und die vielen Helfer haben das toll gemacht», lobt Pulver.

Auch die Wirksamkeit des Engagements war deutlich zu erkennen. In jenen Wahlkreisen, in denen die Ortsparteien einen besonders grossen Effort leisteten, gewann auch die FDP. Für Pulver ist das ein guter Indikator im Hinblick auf die eidgenössischen Wahlen im Oktober: «Das zeigt, dass wir noch ungenutztes Potenzial haben, das wir mobilisieren wollen.»

Marco Wölfli

KOLUMNE

## Die unbrauchbare Migrationspolitik der SVP

Pünktlich zum Wahljahr bringt die SVP die Zuwanderung auf die politische Agenda. Es stimmt: Die Schweiz verzeichnete – auch im internationalen Vergleich – in den letzten Jahren eine hohe Zuwanderung. Diese führte dazu, dass unsere Infrastruktur wie auch unsere Gesellschaft im Generellen vor einer Herausforderung steht. Der Handlungsbedarf ist unbestritten.

Nur, die SVP zielt stets auf das Personenfreizügigkeitsabkommen (PFZ) ab und ist dazu bereit, dieses zu kündigen. Damit nimmt sie fahrlässig in Kauf, dass wir den wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Anschluss an unsere Nachbarländer und die ganze EU verlieren. Der Scherbenhaufen der Kündigung des Personenfreizügigkeitsabkommens wäre gross. Zu gross!

Das Herumhacken der SVP auf der PFZ ist auch deshalb falsch, weil 70 Prozent der Einwandererinnen und Einwanderer aus den EU/EFTA-Staaten einen Arbeitsvertrag haben. Anders ist dies bei der Migration aus Drittstaaten (Nicht-EU-Staaten), wo der Erwerbsanteil nur bei



24 Prozent liegt. Hier gilt es, den Grundsatz «hart, aber fair» umzusetzen, so wie er an der FDP-Delegiertenversammlung im Juni 2022 verabschiedet wurde.

Wer in die Schweiz kommt und aus eigener Kraft den Arbeitsalltag bewältigen kann, sei es durch Arbeitseinkommen oder Vermögen, erhält ein Aufenthaltsrecht. Ebenfalls wer einen Asyl- oder Schutzgrund geltend machen kann. Personen, die in die Schweiz kommen, um auf Kosten

der Allgemeinheit zu leben, müssen wir aber rückschaffen. Denn nur mit dem konsequenten Vollzug unserer Ausländer- und Asylgesetzgebung können wir die Migration aus Drittstaaten dämpfen.

Wir Freisinnigen sind auch der Meinung, dass die Migration aus der PFZ gedämpft werden kann, ohne das Vertragswerk und die bilateralen Verträge zu kündigen. Dies schaffen wir, indem wir das Rentenalter in der Schweiz erhöhen und die Individualbesteuerung einführen. Beide innenpolitischen Massnahmen führen zu einer Steigerung des Angebots an Arbeitskräften in der Schweiz. Dies wiederum verringert die Nachfrage der Wirtschaft nach ausländischen Arbeitskräften und reduziert damit die Migration.

Für uns Freisinnige ist klar: Die aktuell hohe Zuwanderungsrate ist nicht nachhaltig. Es gibt gute, freisinnige Rezepte, sie zu dämpfen. Ohne dass wir einen Scherbenhaufen anrichten.

**Andri Silberschmidt**  
Parteivizepräsident und Nationalrat ZH

**FDP**  
Die Liberalen



**Neue Produkte**  
im FDP-Shop



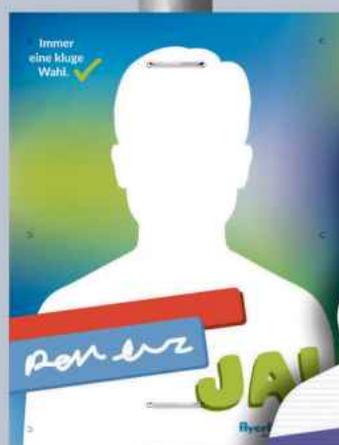
# AUS DER SCHWEIZ. FÜR DIE SCHWEIZ. WAHLWERBUNG VON FLYERLINE.

- 100% klimaneutrale, Schweizer Produktion
- Schnelle Lieferzeiten (auch Expresslieferung)
- Mehrere Adressen pro Bestellung möglich
- Versandkostenfrei ab CHF 100
- Grafische Dienstleistungen

**Papierplakate** – in allen gängigen Formaten für Plakatstellen.



**ECO-Outdoorplakate**  
Umweltschonend und nachhaltig.



**Allwetterleichtplakat®**  
Freeform – in jeder Wunschform erhältlich.

**Blachen / Banner**  
Robust und auffällig



Jetzt entdecken auf  
[flyerline.ch/wahlwerbung](https://flyerline.ch/wahlwerbung)

printed in  
switzerland

Alle Produkte  
**Klimaneutral**  
ClimatePartner

**flyerline.ch**  
Mehr als eine Online-Druckerei